

Blus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Ar. 96.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 90 \mathcal{G} im Bezirk 85 \mathcal{G} , außerhalb 1 \mathcal{M} das Quartal.

Donnerstag den 15. August

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 \mathcal{G} bei mehrmaliger je 6 \mathcal{G} , auswärts je 8 \mathcal{G} .

1889.

Amtliches.

Gewählt wurde zum Stadt- und Distriktsarzt in Wildberg der approbierte Arzt Viktor Zipperlen aus Oberlohl, O. A. Hebenheim.

Die Befugnisse des Richtamts Calw sind auf die Richtung von Waagen für alle Belastungen ausgedehnt worden.

Die niedere Dienstprüfung im Departement des Innern hat mit Erfolg bestanden: Julius Wurst von Nagold.

Den Gesuche der Stadtgemeinde Nagold um Abhaltung von 2 weiteren Viehmärkten und zwar je am letzten Montag des Monats Januar und Juli ist von der K. Kreisregierung zunächst auf die Dauer von fünf Jahren entsprochen worden.

Wegen der herrschenden Maul- und Klauenseuche ist das Durchstreifen von Wiederkäuern und Schweinen durch den Ort Salzfetten verboten worden. Aus gleichem Grunde ist die Abhaltung der auf den 14. August fallenden Viehmärkte in Egenhausen und Calw noch in letzter Stunde unteragt worden.

Geht vor: Louis Wirth, Kaufmann in Stuttgart; Heinrich Schickhardt, Besingen.

• Kaiser Franz Joseph in Berlin.

Siebzehn Jahre sind seit dem letzten Besuch Kaiser Franz Josephs in Berlin verfloßen. Im September 1872 fand bekanntlich in der Reichshauptstadt die „Dreikaiser-Zusammenkunft“ statt, welche bestimmt schien, die „heilige Allianz“ wieder aufleben zu lassen. Seit den nun verfloßenen siebzehn Jahren hat sich in der Politik, in den Verhältnissen der Mächte zu einander, viel, sehr viel geändert: Der Enkel des damaligen Gastgebers in Berlin sitzt jetzt auf dem Kaiserthron, Rußlands Zar Alexander II. ist den Sprengbomben nihilistischer Meuchelmörder erlegen und nur Einer von jenen drei Kaisern ist noch am Leben: Franz Joseph, ein von Gram tiefgebeugter Vater.

Der für Wien noch immer andauernden Hoftrauer entsprechend, hatte sich der Kaiser bei seinem Eintreffen in Berlin jeden feierlichen Empfang verbeten; seiner Stimmung ist insofern Rechnung getragen worden, als die Bewohner Berlins den Häuser- und Fahnen Schmuck einfach gehalten haben, immerhin wollte Berlin dem hohen Gaste zeigen, daß es für politische Dinge ein feines Gefühl hat und die Bedeutung des Kaiserbesuches voll zu würdigen wisse. So viele Friedensversicherungen und Beteuerungen die letzte Zeit gebracht hat, immer mit neuer Dankbarkeit nimmt man Akt von neuen Demonstrationen zu Gunsten des Friedens, und eine solche ist der Kaiserbesuch.

Obwohl der Minister Kalnoth seinen Monarchen begleitet, so kann doch von irgend welchen politischen Abmachungen gar keine Rede sein. Zwischen Deutschland und der habsburgischen Monarchie existieren überhaupt keine Differenzpunkte, das formelle Bündnis zwischen beiden besteht noch auf Jahre hinaus und würde auch in Wirklichkeit bestehen, wenn es nicht formell abgeschlossen wäre, weil es natürlich ist und den beiderseitigen Interessen entspricht. Der Kaiserbesuch ist nur eine Bekräftigung und zugleich eine Höflichkeit gegen den jungen deutschen Kaiser, welcher im vergangenen Jahre in Wien seine Antrittsvisite gemacht hatte.

Das deutsche Volk begrüßt den Gast des deutschen Kaisers mit der gebührenden Ehrerbietung und zugleich mit der herzlichen Sympathie, deren sich Franz Joseph überall auch in Deutschland erfreut. Erst vor wenigen Tagen ist ihm in München aus fürstlichem Munde öffentlich eine große Anerkennung zu teil geworden. Was hohe geschichtl. Notwendigkeit vor fast einem Vierteljahrhundert an Zwist zwischen Hohenzollern und Habsburg-Lothringen erzeugt — es ist seit anderthalb Jahrzehnten vergessen

und Prinz Ludwig von Bayern erinnerte zur rechten Zeit an die Antwort Kaiser Franz Josephs auf die verlockenden Anerbietungen Napoleons: „Ich bin ein deutscher Fürst.“

Heute mag auf den Trinkspruch hingewiesen werden, den Kaiser Franz Joseph bei der vorjährigen Anwesenheit Kaiser Wilhelms in Wien bei der Festtafel ausbrachte: „Gestatten Ew. Majestät, daß ich das Glas erhebe auf das Wohl Ew. Majestät Armees, dieses leuchtendste Muster aller militärischen Tugenden! Unsere preussischen und deutschen Kameraden leben hoch!“ Und in gleicher Weise ließ Kaiser Wilhelm die österreichischen und ungarischen Kameraden hochleben. Diese herzinnige Verbrüderung der Herrscher, die den Frieden und nur den Frieden wollen, die Freundschaft mit Oesterreich, die sich vom Kaiser Wilhelm auf Sohn und Enkel treu vererbt hat, ist das gewaltigste Friedenspfand für Europa, zu dem erst die übrigen Sicherheiten und Bündnisse als Ergänzungen treten können und treten.

Welchen Gang auch die Politik der kommenden Jahre nehmen werde: sie wird Deutschland und Oesterreich-Ungarn immer Schulter an Schulter finden und diese Bündnistreue dankt das deutsche Volk auch heute dem Kaiser Franz Joseph, der von sich selbst mit Recht und mit Stolz sagen darf: „Ich bin ein deutscher Fürst!“

Landesnachrichten.

* Altensteig, 14. Aug. Als Geschworene für das Schwurgericht Tübingen pr. 3. Quartal 1889 wurden u. a. ausgelost: J. G. Grohans, Bauer in Beuren; Gemeindepfleger Koch in Egenhausen; Gemeinderat David Traub in Gaugenwald und Fabrikant Joeppritz in Calw.

* Aus dem Oberamt Freudenstadt, 9. Aug. Im Staatswald bei Kälberbronn, 2 Stunden von der Bahnstation Dornstetten entfernt, finden sich Weiß- oder Edelkannen, welche in Württemberg wohl selten in solcher Größe zu treffen sind. Obenan steht ein Baum mit 4 m 34 cm Umfang in Brusthöhe und beinahe 1 m 40 cm Durchmesser, dann folgen solche mit 3,75 m, 3,66 m, 3,46 m u. s. w. Umfang. Auf einem Platz von einigen Morgen sind wohl 30 bis 40 Tannen zu finden, die den bereits erwähnten nur wenig nachstehen: dabei sind sie schön schlank und ganz gesund. Die größte wird zu 16 bis 18 Festmeter geschätzt. Besonders nennenswert sind noch 4 Tannen auf einem Stock, von denen jede einen sogenannten Holländer geben würde. Die Holländer, die früher beim Schiffsbau eine große Rolle spielten, mußten auf 20 m Länge noch einen Ablass von etwa 30 cm haben.

* Die älteste Zeitung Württembergs ist nach einer im Journ. für Buchdrucker enthaltenen Mitteilung die Niedlinger Zeitung, welche 1714 gegründet wurde; hierauf folgte die Redarzeitung in Heilbronn, gegr. 1744; Ulmer Tagblatt 1750; Hohenloher Bote in Dehringen 1783; Schwäbischer Merkur 1785; Haller Tagblatt 1788; Ulmer Landbote 1792; Tauberzeitung in Mergentheim 1794; Schwarzwälder Bürgerzeitung in Rottweil 1799. Der Staatsanzeiger wurde erst 1850 gegründet.

* Stuttgart, 10. Aug. Die Jahresberichte der Handels- und Gewerbekammern in Württemberg für das Jahr 1888 systematisch zusammengestellt von der Kgl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel sind soeben ausgegeben worden und bilden mit dem sehr schätzenswerten

Orts- und Sachregister einen Band von 292 Seiten. Der erste Teil des Buches behandelt Gesetzgebung und Verwaltung und registriert zunächst die Ansichten der acht württ. Handelskammern über die Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter. Mit der Grundtendenz des Gesetzes sind sämtliche Kammern einverstanden, einige derselben, namentlich diejenige von Ulm, halten mehrere Einzelbestimmungen des Gesetzes für verbesserungsbedürftig und führen ihre Bedenken in eingehender Weise aus. Die Kammer in Stuttgart spricht sich für Beibehaltung der 14tägigen Lohnzahlungsfrist, gegen den Befähigungsnachweis der Handwerker und gegen illoyale Anpreisungen von Schundwaren aus. Bezüglich des öffentlichen Verdingungswesens werden mehrfache Beschwerden geführt, namentlich wegen der sehr häufig zu kurz gestellten Lieferungsstermine, der langsamen Bezahlung seitens mancher Behörden u. Ein Holzgeschäft schreibt: „Das Submissionsverfahren für Bauzwecke ist entschieden zu verwerfen; es sind eben immer Leute da, die nicht rechnen können, oder nicht zu rechnen brauchen, die Geschäfte übernehmen, nur um Geschäfte zu haben; „wenn's andere so machen können, kann ich's auch.“ Die Qualität leidet entweder Not unter den billigen Preisen, oder aber die Unternehmer arbeiten rückwärts und vergrößern nach kurzer Zeit die Sozialen oder das Proletariat; den richtigen Grund suchen solche Leute nicht da, wo er sitzt, sondern im Großbetrieb, im Syndikatschwindel des Großkapitals, der jede Berechnung allerdings unmöglich macht.“ Verschiedene Firmen aus der Del-, Thonofen-, Seifen- und Elektrizitätsbranche wünschen eine Bevorzugung der württ. Industrie vor der nichtwürttembergischen, wie dies anderwärts schon längst der Fall sei.

* Stuttgart, 12. Aug. (Wanderversammlung der württemb. Gewerbevereine.) Nachdem am Sonntagabend das Begrüßungsbankett stattgefunden, begannen am Montag, vorm. um 9 Uhr, die Verhandlungen im großen Saal des Stadtgartens. Vertreten waren 6 Handelskammern und 59 Gewerbevereine. Oberbürgermeister v. Haack bewillkommte die Versammlung namens der Stadt Stuttgart. Der erste Redner wies insbesondere darauf hin, daß die mit der Landesausstellung verbundene Vorführung von Lehrlingsprüfungsarbeiten der Wanderversammlung ein lehrreiches Bild vom Stande der Gewerbetätigkeit im Lande darbiete. Die Versammlung ließ ein Danktelegramm an Seine Majestät den König abgehen. — Der erste Vortrag, von Polizeiamtman Wagner in Ulm, behandelte die Unfallversicherungsgesetzgebung mit besonderer Berücksichtigung des Kleingewerbes. Regierungsbaumeister Unfeld, Vorstand des Ulmer Gewerbevereins, berichtete über die Ausstellung der Lehrlingsprüfungsarbeiten. Er faßte sein Urteil dahin zusammen, daß die württemb. Gewerbevereine, die in der Einrichtung der Lehrlingsprüfungen und der geordneten Erziehung der Jugend zum Handwerk vorangegangen, in der Ausstellung einen schönen Erfolg dieser Bemühungen erblicken dürften. Schindler in Göppingen regte die Gründung gewerblicher Fachgenossenschaften in Württemberg an, wobei auch die Lehrlingsfrage erörtert wurde. Sodann kamen noch mehrere Spezialfragen zur Verhandlung. — Die nächste Wanderversammlung findet in Rottweil statt.

* Stuttgart, 13. August. Die Frequenz der Jubiläumsschulausstellung steigert sich von Tag zu Tage. Gestern betrug sie ca. 6000

Personen. Es waren u. a. folgende Gewerbevereine angekommen: Rottenburg, Calw, Vietingheim, Eßlingen, Urach, Heidenheim, Ludwigsburg, Murrhardt, Blaubeuren.

(Ritt durch die Donau.) Man meldet aus Ulm 8. Aug.: Heute abend durchritt eine Abteilung des hiesigen Dragonerregiments Nr. 26, der Regiments-Kommandeur Oberst von Krosigk an der Spitze, die Donau bei der Adlerbastei. Da dort der Fluß ziemlich tief und reißend ist, so kamen einige Reiter nicht an das jenseitige Ufer, dieselben wurden von den Wellen vom Pferde gehoben, aber von einigen in einem unterhalb des Uebungsplatzes parat gestellten Nachen aufgefangen. Die Uebung, welche zahlreiche Zuschauer anzog, war sehr interessant und erscheint äußerst zweckmäßig.

(Witterungsaussicht.) Von Westen her macht sich Hochdruck geltend, welcher Aussicht auf eine langsame Besserung gibt. Am Donnerstag wird die Aufheiterung zunehmen und wird dann schönes warmes Wetter eintreten.

(Verschiedenes.) Unter dem Verdachte, den letzten großen Brand in Besigheim angelegt zu haben, wurde der Bäcker Gerol von dort in Haft genommen. — In Münster a. N. wurde ein Italiener von seinem Mitarbeiter Namens Gypinger in einer Wirtschaft nach kurzem Wortwechsel vor die Thüre gerufen und hier mit einem Jaupfahl erschlagen. — Der Knecht des Güterbeförderers von Nahlstetten glitt auf dem Bahnhof Spaichingen von einem Nindewagen und fiel auf das Geleise. Er verschieb ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein. — In der Nähe des Bahnhofs Cannstatt ließ sich ein unbekannter Mann vom Zug überfahren; der Kopf wurde ihm vom Rumpfe getrennt. Dasselbst wollte sich ein verheirateter Schneider erhängen; das Vorhaben wurde durch rechtzeitiges Abschneiden verhindert. — In dem badischen Orte Waiblingen bei Sindheim sind 60 Gebäude abgebrannt. Bei den Löscharbeiten sind einige Feuerwehrlente verunglückt. Der Schaden ist ein sehr großer, da die Scheunen mit Heu und Früchten angefüllt waren, auch soll viel Vieh verbrannt sein.

München, 10. Aug. Kaufmann König, welcher mit seiner ganzen Familie infolge Genußes giftiger Schwämme (Knollenblätterschwämme statt Champignons) erkrankte und dem bereits zwei Kinder an dieser Vergiftung gestorben sind, ist heute nacht gleichfalls seinem Leiden erlegen. Der jüngste Sohn ist gleichfalls sehr schlimm daran. Das Dienstmädchen ist geheilt aus dem Krankenhaus entlassen worden.

Würzburg, 9. Aug. Ein hoher Würzburger Beamter, dessen jüngster Sprößling in Rissingen viel mit den kaiserlichen Prinzen zusammenkam, ist angegangen worden, denselben als Gespielen der Prinzen nach Potsdam zu geben, woselbst die Kaiserin gestern früh einge-

troffen ist. Der Vater soll diesem Besuch stattgegeben und seinen Knaben bereits an seinen neuen Bestimmungsort geleitet haben.

München, 11. August. Von einem Münchener Teilnehmer an dem Sonderzug nach Würth wird den M. N. über ein verheutes Eisenbahn-Unglück auf der württemberg. Bahn folgendes mitgeteilt: „Der Extrazug am 5. Aug. hatte von Ulm ab ungefähr 32 Wagen. Gegen 1/2 11 Uhr nachts fuhr in der Station Vietingheim (Württemberg) ein. Plötzlich ertönte ein geller Pfiff, ein von der Station herzulaufer Bediensteter winkte mit der Laterne und der Zug blieb stehen. Der Zug war auf ein falsches Geleise gekommen, da der Wechsel, welcher ohne Licht war, nicht gestellt und auch kein Wärter zur Stelle war. Wir mußten ungefähr 20 bis 25 Wagenlängen zurückfahren und der Bedienstete mit der Laterne stieg über den Wagen und stellte den Wechsel. In demselben Augenblick fuhr der Schnellzug, welcher 8 Uhr 50 Minuten in München eintrifft, vorbei. Wäre unser Zug nur 1 Minute zu spät daran gewesen oder der Schnellzug etwas früher eingefahren, so wäre ein gräßliches Unglück entstanden. Das Unglück wäre bei der enormen Beteiligung an der Fahrt geradezu unberechenbar gewesen.“ (M. Ztg.)

Rissingen, 12. Aug. Die Hierherkunft des Reichskanzlers Fürsten Bismarck wurde gestern abend abgemeldet. Dagegen ist, wie aus London gemeldet wird, der Oberbefehlshaber des englischen Heeres, Herzog von Cambridge, zur Badefur nach hier abgereist.

Frankfurt a. M., 10. August. Die Berliner Bäckergehilfen richteten an die hiesigen das Ersuchen, bei dem bevorstehenden Wiederausbruch des Streiks auch hier einen solchen zu inszenieren. Die hiesige Gehilfenchaft lehnte indessen das Ansuchen einstimmig ab.

Berlin, 12. August. Die Ankunft des Kaisers Franz Joseph erfolgte programmgemäß und gestaltete sich die Einfahrt beider Monarchen zu einer großartigen Kundgebung der Berliner Bevölkerung für das deutsch-österreichische Bündnis. Das Schloß ist von dichten Massen umlagert und immer neue Schaaren drängen von den Außenquartieren nach dem Innern der Stadt dem Lustgarten zu, wo heute Abend der große Zapfenstreich stattfindet.

Berlin, 12. Aug. Der große Zapfenstreich vor dem königlichen Schlosse verlief bei prachtvollem Wetter auf das glänzendste. Der Kaiser Franz Joseph und das deutsche Kaiserpaar wohnten demselben an den Fenstern des königlichen Schlosses bei. Als die Musik die österreichische Volkshymne intonierte, erhoben sich die Majestäten von den Sitzen und hörten dieselbe stehend an. Das Publikum brach in stürmische Hoch- und Hurrahrufe aus, wofür der Kaiser von Oesterreich dankte, indem er sich nach allen Seiten verneigte.

Berlin, 13. Aug. Um 1/3 11 Uhr stattete der Kaiser Franz Joseph dem Reichskanzler

einen Besuch ab. Um 3 Uhr begab sich der Kaiser von der Botschaft aus nach Charlottenburg, um am Sarge Kaiser Wilhelms I einen prachtvollen Rosenkranz auf Vorbeer gebunden niederzulegen.

Durch das deutsch-österreichisch-italienische Bündnis ist eine militärische Macht geschaffen, die insgesamt über 10,532,000 streitbare Männer ohne die Offiziere verfügen kann. Davon kommen auf Deutschland 6,440,000, auf Oesterreich 1,533,000 und auf Italien 2,559,000 Mann. Im Falle eines Kriegs mit Frankreich-Rußland stünde uns eine feindliche Macht mit 7,759,000 gegenüber. Davon kommen auf Frankreich 3,759,000 und auf Rußland 4,000,000 Mann. Unsere Uebermacht wäre also noch 2,773,000 Mann stark.

Berlin. Für die Vorbereitung des völligen Inkrafttretens des Invaliditäts- und Altersversicherungs-gesetzes sind zunächst die Versicherungsanstalten zu errichten und abzugrenzen. Wie die B. Polit. Nachr. hören, sind die Landesregierungen der Frage über die Abgrenzung u. Errichtung der Versicherungsanstalten bereits näher getreten. Demnächst wird die Errichtung eines Statuts ins Auge zu fassen sein, da ein solches für jede Versicherungsanstalt zu errichten und von den Ausschüssen zu beschließen ist.

Durch Erschießen machte am Donnerstag abend auf dem Bahnhof zu Birkenwerder bei Berlin ein 23jähriger Kandidat der Theologie seinem Leben ein Ende. Derselbe schoß sich auf dem Perron mit den Worten: „Leb' wohl, du schöne Welt!“ mit einem Revolver in die Schläfe und verschied auf der Stelle. Als Motiv der That wird ein amerik. Duell vermutet.

Elsfeld, 9. Aug. Der „Fr. Ztg.“ wird von hier gemeldet: Als der Erzbischof Crement von Köln auf seiner Inspektionsreise durch das Dekanat Elsfeld gestern abend in dem benachbarten Remscheid, dem Amtssitze des bekannten Pfarrers Thümmel, einzog, kam es zu großen Tumulten und zahlreichen Verhaftungen. Pfarrer Thümmel, der zu einer Amtshandlung über Land war, wurde bei seiner Rückkehr von der erregten Menge im Triumph nach Hause geleitet. Vor der Pfarrwohnung sang man das Reformationssied, worauf Thümmel eine Ansprache hielt. Unter Abzingen des Lutherliedes zog die Menge fort. In der Nähe des katholischen Gesellenhauses kam es wieder zu Konflikten mit der Polizei und Tausende sangen: „Ein feste Burg ist unser Gott“, zwischendurch erschallen brausende Hochrufe auf Thümmel. Der anbrechende Morgen machte erst den Straßenszenen ein Ende.

In Köln fanden beim Reinigen einer Abortgrube zwei Arbeiter den Tod durch Ersticken. Ein Dritter wurde noch rechtzeitig gerettet.

Vom Militärgericht in Dresden ist der Musikdirektor Tränkle wegen Annahme von Geschenken zu sechs Wochen Festungshaft verurteilt worden; er wird mit dem 1. Oktober mit voller Pension verabschiedet.

Erna.

Novelle von E. Haideheim.

(Fortsetzung.)

Erich zwang sich mitzulachen, während er sein Benehmen an dem heutigen Tage einer Prüfung unterwarf. Was war es denn, das ihn veranlaßte, sich jedesmal in Kalands Gegenwart so unleidlich zu machen? Was mußte der Mann von ihm denken? Und doch fühlte er, daß er das nächste Mal nicht anders sein würde.

Rascher, als er selbst begriff, ging wieder eine Woche hin, ohne daß er in seinem qualvollen Verlangen nach irgend einem Auswege aus seiner Not auch nur einen Schimmer von einer Aussicht gefunden. Ein Brief sollte ihn trösten.

„Ich sehe ein, deine Situation ist so peinlich, wie du sie empfindest, thue uns nur die Liebe, geduldig zu bleiben. Es ist in der That sehr viel leichter, den heroischen Entschluß zu fassen, seinem Schicksal zu widerstehen, als ihn auszuführen, dennoch erwarte ich dies von dir, als den einzigen Liebeslohn, den deine Tante und ich jemals beanspruchen werden,“ schrieb der General.

Ah, das war alles wahr und gut und so voll zarter Liebe — aber inzwischen wurde dies Leben für ihn eine Hölle. Sein Geld war zu Ende, von wem sollte er borgen? — Und wie zurückzahlen? Und wie leben als Gentleman zwischen all' diesen reichen Leuten?

„Warte! warte!“ hieß es. Geschehen etwa noch Zeichen und Wunder?

Und um das Maß des Glücks, der Tollheit zu füllen — er liebte diese Erna — die kleine Bonne. Sie stand Tag und Nacht vor seiner Seele, der leidenschaftliche Wunsch, sie in dem Türmchen wiederzusehen, einmal mit ihr zu sprechen, erfüllte ihn. Und dagegen haßte er die andere, die reiche Erna, die ihn so erschrocken, so mißachtend angesehen. Er

hätte sie beleidigen mögen, so recht tödlich kränken, um ihr heimzuzahlen, und doch war er dazu eben zu sehr ein Mann.

Als Froyßberg ihn aufforderte, ja dringend bat, mit ihm nach dem Sonnenstein zu kommen, lehnte er schroff ab, und als sein Better ihn drängte, mußte wieder das Kopfschütteln als Entschuldigung dienen.

Froyßberg ging verstimmt und Erich blieb noch verstimmter zurück. Ernas kleines Buch verließ ihn nicht mehr. Wie ein Thor hatte er es heimlich geküßt — heute schlug er es auf und las:

„Laßt uns sterben! Denn es giebt für uns keinen Platz mehr an der Festtafel der Lebenden.“

Ja, sterben, sterben!

Welch ein Thor er gewesen war, sich zum Gefangenen auf Ehrenwort zu machen in diesem Gefängnis!

Zimmer wieder kam er zurück auf das eine: „Wenn ich nur arbeiten könnte.“

O, wie bitter er lachte.

Diringer hatte sich frei gemacht und kam, ihn zu besuchen. Der Aermste war nicht weniger niedergeschlagen, als er selbst. Die Stelle, welche der General für Erich gehofft, war vergeblich — an einen anderen natürlich! — und die Aussichten Diringers hatten sich ebensowenig erfüllt.

„Du sollst nur nicht den Kopf verlieren, hat der Prinz abermals betont, man werde an dich denken.“

Erich suchte die Achseln und lachte in unbeschreiblich bitterem Hohn. Dennoch brachte ihm der Freund eine gewisse Erleichterung. Einer von Erichs Kameraden schickte eine ziemliche Summe, die er Erich schuldete.

„Gott sei Dank! Welch' furchtbares Gefühl, kein Geld zu haben!“ rief er erleichtert.

„Aber du brauchtest doch nur ein Wort zu sagen. Ich begreife nicht, daß ich nicht daran dachte!“ rief Diringer.

* Großes Aufsehen erregt in Hamburg die Verhaftung des Hauptkassiers der Reichsbank wegen Unterschlagung.

Ausländisches.

* Wien, 13. Aug. Die von dem hiesigen Botschafter Sadullah Pascha vorgestern überreichte Antwort der Pforte auf die griechische Note betreffs Kreta bestreitet die von den Muslimen begangenen Gewaltthatigkeiten und behauptet solche seitens der Christenbanden; der Botschafter dementiert die angebliche Verteilung von Waffen und Munition an Muslimen. Schafir Pascha sei beauftragt, den Belagerungszustand zu verhängen, Kriegsgerichte einzusetzen und die Aufständischen zur Niederlegung der Waffen aufzufordern. Hoffentlich werden die ergriffenen Maßregeln die Ordnung und Sicherheit bald wieder herstellen.

* Wien, 13. Aug. Der Kaiser von Oesterreich verlieh dem Grafen Moltke das 71. in Trentschu garnisonierende Infanterieregiment.

* Wien, 13. Aug. Das „Fremdenblatt“ sagt, die Großartigkeit und Herzlichkeit des Empfanges, sowie der Triumphzug des Kaisers in Berlin sei neuerdings eine feierliche Befräftigung des innigen Bundesverhältnisses und der unüberbrüchlichen Freundschaft der Fürsten und Völker, denen Europa ein Decennium des Friedens in ernster und bewegter Zeit verdankt.

* Luzern, 11. Aug. Der Bundesrat beschloß, die Abhaltung des deutschen Sozialistenkongresses in Basel unter dem Vorsitz Bebel's und Liebknecht's zu verbieten.

* Paris, 9. Aug. Ein Wunder hat sich ereignet! Der Figaro, dieser verbissene Deutschenfresser, lobt die Deutschen! Gelegentlich seiner Schilderung der Exhumierungsfestlichkeiten in Magdeburg schreibt das Boulevardblatt: Zum erstenmale seit 1870 fand auf preussischer Erde eine freundschaftliche Kundgebung zwischen Deutschen und Franzosen statt. Eine Bevölkerung von über 100 000 Seelen neigte sich achtungsvoll den sterblichen Ueberresten Carnots, obwohl diese von der französischen Tricolore bedeckt u. von einem Lieutenant begleitet wurden, dessen Uniform schließlich doch für Viele die des Feindes bedeutete. Während dieser Tage war ein Franzose in Magdeburg der Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit und Liebeshwürdigkeit, ein Gast, dem man die größte Höflichkeit erwies. Und welcher Zuschauer hat wohl nicht an den sonderbaren Gegensatz in menschlichen Dingen gedacht, wenn er den prächtigen Vorbereitungsparade der deutschen Truppen und dieses Gefolge von Generalen und hoher Beamten sah, mit dem einer der Unsern geehrt wurde? Das eine Volk ist bis an die Zähne gegen das andere bewaffnet, und doch beieilt es sich, wenn sich eine große und schöne Gelegenheit bietet, dem andern die ausgezeichnetste Höflichkeit zu erweisen. Die Haltung der Deutschen verdient durchaus gelobt zu werden. Wenn ein Bewohner des Mondes mit einem Fernglase auf die Erde nieder-

geschaut hätte, so hätte er nur denken können, daß Franzosen und Deutsche zwei eng befreundete Völker sein müßten. Es war wahrhaft unmöglich, mehr zu thun, als die preussische Regierung gethan hat. . . . Im Augenblick als Artillerie-Unteroffiziere den mit der Tricolore bedeckten Sarg aufhoben, bemächtigte sich Aller eine lebhaftere Erregung. Ein französischer General, getragen von deutschen Soldaten, war das nicht ein seltsamer Anblick? Aber noch mehr: es war ein tief ergreifendes Schauspiel, eine glückliche und poetische Seite in der Geschichte der deutsch-französischen Beziehungen. . . . Alles in Allem genommen, war es eine Kundgebung, die eine sehr merkwürdige Erinnerung hinterlassen wird. Sie verdient, daß man ihr in Frankreich das gleiche Gewicht beilege, wie es die deutsche Regierung gethan hat.

* Paris, 10. Aug. (Verhandlung gegen Boulanger.) Der Generalprocurator legt nach Wiederaufnahme der Sitzung dar, wie Boulanger als Kriegsminister 2 1/2 Millionen des Kriegs-Reservefonds verschleudert habe, namentlich zu Zwecken persönlicher Reklame; er kaufte Aktien von Zeitungen, besoldete Journalisten, bezahlte die Schulden seines verstorbenen Vaters, alles mit dem Gelde Frankreichs. Den Rest des Reservefonds 30,000 Frs. nahm er beim Verlassen des Kriegsministeriums fort, ohne je Rechnung darüber abzulegen. In dem Geschäft der Kaffeelieferung hatte er sich unter der Chiffre G. 210,000 Frs. Provision ausbedungen; Bergion verspricht ihm ferner in einem Briefe 80,000 Frs., wenn er einem reichen Fabrikanten den Orden der Ehrenlegion verschaffe. Der Generalstaatsanwalt ist am Ziele seiner Aufgabe angelangt und er hat in diesen drei Tagen noch nicht alles gesagt! Die Maske ist, so hofft er, herabgerissen und vor den Richtern steht das Bild eines Schuldigen, welcher dem gerechten Verdammungsurteile durch die Flucht aus dem Wege ging. Der öffentliche Ankläger beantragt die Verurteilung der drei Angeklagten in allen Punkten und steht mit Vertrauen dem Spruche des Staatsgerichtshofes entgegen.

* Paris, 11. August. Wenn man dem „Soir“ glauben darf, so haben Frankreich und Italien nunmehr auch ihren „Zwischenfall“. Nach dem genannten Blatte soll sich nämlich bei Saorges an der französisch-italienischen Grenze vor einigen Tagen folgendes zugetragen haben: Beim Anbruch des Tages näherten sich von italienischer Seite drei Bersaglieri den Vorposten der französischen Alpenjäger und erklärten, desertieren zu wollen. Bald darauf erschien ein Bersaglieri-Offizier mit mehreren Soldaten und verlangte von dem französischen Unteroffizier unter Drohungen die Auslieferung der Flüchtlinge. „Wenn Sie eine Bewegung machen“, antwortete der Unteroffizier, „werden Sie mit der Lebepatrone Bekanntschaft machen.“ Der Offizier entfernte sich mit der Bemerkung: „Auf Wiedersehen bald in Nizza!“ Gleich darauf hörte man einen Schuß, und die französischen

Alpenjäger behaupten, das Pfeifen einer Kugel gehört zu haben. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

* Paris, 12. Aug. Der oberste Gerichtshof trat im Beratungszimmer zusammen. Buffet (Rechte) konstatiert mehrfache Widersprüche in dem Anklagevortrage des Generalstaatsanwalts. Nach längeren Beratungen brachte die Rechte einen Antrag ein, die Inkompetenz des obersten Gerichtshofes auszusprechen, weil nach den im Anklageakte angeführten Thatsachen das Verbrechen des Attentats nicht vorliege, der oberste Gerichtshof demzufolge inkompetent sei. Der oberste Gerichtshof erklärte sich mit 212 gegen 51 Stimmen für kompetent. Morgen Fortsetzung der Beratung. Die Rechte beschloß, an der späteren Beratung und den weiteren Verhandlungen nicht teilzunehmen.

* Paris, 13. Aug. Der Staatsrat erklärte die Wahlen Boulanger's zum Generalrat für ungültig.

* Paris, 13. Aug. Der „Intransigeant“ veröffentlicht einen Brief des Obersten Chevalon, Chef des Stabes des 13. Armeekorps, an Boulanger. In diesem Briefe sagt der Oberst: „Ich erkläre mich bereit, zu bezeugen, daß Sie am 14. Juli 1887 in Clermont gewesen sind und daß ich nach der Truppenschau, zu welcher Sie den General Demay abgeordnet hatten, mich zu Ihnen begeben und Ihnen die Meldung abgestattet habe, daß alles ohne Zwischenfall verlaufen sei.“

* London, 13. August. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Pforte ließ der griechischen Regierung mitteilen, der Sultan werde jeden Versuch Griechenlands, Truppen auf Kreta zu landen, oder die Aufwiegelung der Kretenser zur Waffenergreifung gegen die türkischen Behörden als Kriegsfall betrachten.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 12. Aug. (Landes-Produkten-Börse.) Die Börse verlief sehr ruhig bei ziemlich festen Preisen. Wir notieren per 100 Kilogr. Weizen bayer. neu 20 Mk. 25 Pf., do. bayer. alt 20 Mk. 50 Pf. bis 21 Mk., do. russisch 21 Mk. 25 Pf., bis 21 Mk. 75 Pf., do. serbisch 21 Mk., do. oberösterreich. 20 Mk. 90 Pf., Dinkel neu 12 Mk., Gerste württ. neu 16 Mk., Haber alt 14 Mk. 80 Pf., do. neu 13 Mk.

* Stuttgart, 13. Aug. (Kartoffelmarkt.) 200 Ztr. à 2 Mk. 70 Pf. bis 3 Mk. pr. Ztr. Filderkraut: 2500 Stück. 14 bis 18 Mk. per 100 Stück. Rostobst, württ. (Falkobst): 125 Ztr. à 4 Mk. — Pf. bis 4 Mk. 20 Pf. pr. Ztr.

* Tettnang, 10. Aug. (Hopfen.) Der Handel ist flau, die Preise gewaltig gesunken. Gestern wurden Käufe bis herab zu 65 Mark abgeschlossen. Die Pflücke wird durch den täglichen Regen hingehalten und auch das Trocknen sehr erschwert. Händler sind schon viele am Platz, alle bewahren aber eine gewisse ruhige Vorsicht.

Verantwortlicher Redakteur: B. Rieker, Altensteig.

„Und zurückzahlen?“ fragte Erich mit einem Ausdruck, der dem anderen Schweigen auferlegte.

„Emmy ist seit einiger Zeit mit ihrer neuen Freundin ein Herz und eine Seele; es ist die reiche Kaland hier aus der Nähe. Sie wird die Leute besuchen,“ erzählte Diringer.

„Dann reise ich ab, irgend wohin. Ich will mit den Leuten nichts zu thun haben,“ fuhr Erich auf.

Erstaunt sah der Hauptmann ihn an.

„Ich kann das geldstolze Volk nicht leiden,“ setzte Erich unter dem fragenden Blick desselben hinzu.

„Emmy schwärmt aber geradezu für die Tochter, wie für den Vater!“ wandte die Letztere ein.

„Meinethalben! über den Geschmack ist nicht zu streiten.“

Und dabei nahm Erich das kleine Buch vom Tischen auf, wo es noch lag, seit Diringer ihn hier gestört. Zärtlich strich er mit der Hand darüber hin und steckte es in seine Brusttasche.

Sie sprachen dann mancherlei. Erich's Pferde sollten verkauft werden — das gab ihm wenigstens vorderhand die Mittel zu existieren. Diringer und Theo hatten seine Einrichtung inventarisiert — ein Althändler bot ziemlich viel dafür. Ihm war zu Mute, als zerrisse man ihm das Herz, aber es mußte sein! Fort mit der Sentimentalität, alle diese Dinge waren ihm gleichgültig gewesen, bis — bis er sie verlieren sollte.

„Du hast Froyberg noch nichts gesagt?“ fragte der Hauptmann. „Ein Wort. Ich ertrüge es nicht, als armer Bettler bei ihm zu sein. Er ist gutmütig, er würde mir sein Geld aufdrängen und mich auf alle Weise verpflichten wollen, aus reiner Freude am Geben!“

„Also ein guter Kerl ist er? Das freut mich um so mehr, als er sich nach meiner und Theos Ueberzeugung um Emmy bewirbt.“

Erich erschrak; ihm fiel jenes „Suchet die Frau“ von Birkner ein. Diringer sah seine Bedenklichkeit.

Erzählen wollte er nichts; es widerstrebte ihm, über seinen Gastgeber zu Gericht zu sitzen. —

Froyberg hatte unterdes seinen Nachmittag in angenehmer Weise verlebt. Dennoch war er sehr ernst gestimmt, als er Abschied vom Sonnenstein nahm. Sollte das Unglaubliche wahr sein? Sollte Erich wirklich sein eigenes und das Vermögen seiner Schwestern verspielt haben? Daher wohl seine Verstimmung, sein stetes Bemühen, sich heiter zu zeigen, wo doch jeder den grüblerischen Ernst merkte.

Ein Gutsbesitzer, der Vater jener Kinder, welche Ernas Gesellschaft im Türmchen bildeten, hatte Froyberg darüber befragt und dem nichts Ahnenden endlich alles erzählt, was man in der Stadt über seinen Bettler flüsterete.

VII.

Erich von Willwart hatte schlecht geschlafen und in der frühen Morgenstunde sich aufs Pferd geworfen, um sich Ruhe zu erretten. Das war ihm auch teilweise gelungen, um so unangenehmer fühlte er sich aber überrascht, als bei seiner Heimkehr eine der Dienertinnen im Schlosse, ein blutjunges zierliches Blondköpfchen, ihm blaß und aufgeregter an der Thür entgegentrat und ihn bat, sie anzuhören.

Auf dem Korridor blieb er stehen. „So reden Sie, Kind, was wollen Sie denn von mir?“ Jetzt erkannte er sie, — sie war das Liebchen des Stallknechts, der jetzt bei Kaland diente.

Das Mädchen bat ihn flehentlich, bei dem gnädigen Herrn ihre Entlassung zu erwirken. Weil der Verwalter ihr auf wiederholtes Ansuchen erklärt, der gnädige Herr wolle nichts davon wissen — und weil der Fritz vor Eifersucht wie rasend sei, wende sie sich an den Herrn Baron von Willwart. (Fortsetzung folgt.)

Revier Altensteig.
Akkord
 über Begung einer Gementröhren-Dohle an der Zinsbachflube am
Freitag den 16. August,
 vormitt. 8 Uhr
 auf der Revieramtskanzlei. Ueber-
 schlag 170 M.
 Altensteig, 13. Aug. 1889.
 R. Revieramt.

Altensteig Stadt.
**Stamm- & Brenn-
 holzverkauf**



am Samstag den 17. d. Ms.,
 vormittags 11 Uhr
 im Gasthof zur „Graube“ hier
 aus Stadtwald Briemen Abt. 4,
 9, 14 (Weglinie):

367 Stück rot- und weißtam.
 Lang- und Knochholz mit
 492,40 Fstn.

1 Km. buchene Scheiter
 10 " " Brügel
 12 " tannene Brügel
 69 " Anbruchholz
 50 Stück buchene u. 75 Stück
 tannene Reisswellen.

Den 12. August 1889.
 Stadtschulth.-Amt.
 Keller.

Altensteig.
Feuerwehr.

Am nächsten Sonntag
 den 18. ds. Ms., nach dem
 Nachmittagsgottesdienst hat
 auf das gegebene Signal die
I. & II. Compagnie
 zu einer Übung auszu-
 rücken. Gewisser Verhältnisse halber
 können Entschuldigungen nur in Krank-
 heitsfällen angenommen werden.
Das Kommando.

Zabelstein.
 Ein braves
Mädchen
 das mit Vieh umgehen kann und etwas
 Erfahrung in den Haushaltungs-
 Geschäften hat, findet auf Martini
 eine Stelle bei
 Kaufmann Wiedenmayer.

Altensteig.
 Einen Wurf schöne
**Milch-
 schweine**
 verkauft am Freitag den 16. d. Ms.,
 vormittags 10 Uhr
 M. Airn, Bäcker.

Altensteig.
 Einen Wurf schöne
**Milch-
 schweine**
 verkauft am Samstag, mittags
 1 Uhr
 Roh, zum Engel.

Ragold.
 Ein kräftiger
Junge,
 welcher Lust hat die Bierbrauerei
 gründlich zu erlernen, findet sogleich
 Stelle bei
 W. Krauß, 3. Stern.

Bekanntmachungen.

Landwirtschaftl. Bezirks-Verein Ragold.

Nachdem nunmehr eine **Viehzuchtgenossenschaft** für den Bezirk
 Ragold gegründet ist, werden diejenigen Landwirte, welche der Genossen-
 schaft beitreten wollen, eingeladen, bezügliche Anmeldungen **innen 10**
Tagen an den Unterzeichneten gelangen zu lassen.

Nähere Aufschlüsse in dieser Sache zu erteilen, ist der Unter-
 zeichnete stets bereit.

Den 11. August 1889.

Der Vorstand des landw. Bezirks-Vereins:
 Dr. Engel.

Oberweiler.

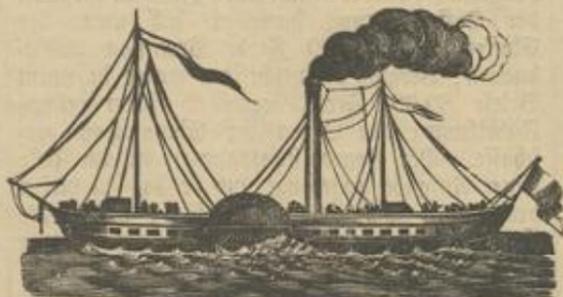
Liegenschafts-Verkauf.



Unterzeichneter setzt seine sämtliche Liegenschaft be-
 stehend aus
 einem **stodigen Wohnhaus, circa 14 Morgen**
Ackern und 5 Morgen Wald
 dem Verkauf aus. Bemerk wird, daß die Felder in guter Lage und
 gutem Stand sind und kann jeden Tag ein Kauf mit ihm abgeschlossen
 werden.

Matthias Ehniß, Bauer.

Auswanderungsagentur W. Rieker
 Altensteig.



Uebersfahrts-Verträge nach Amerika
 über **Hamburg, Antwerpen oder Havre**
 besorgt bei solider Bedienung

W. Rieker, konzessionierter Agent.

Vor lässlichen Nachahmungen wird gewarnt.
Wie kommen Sie zu solchem Haarwuchs???

Herrlicher Locken üppige Fülle — Zieret den Mann, entzückt bei der Frau,
 Leset bedächtig — und ist's Euer Wille — Habt ihr die Zierde — d'rum merket genau!



Phönix-Pomade

für Haar- und Bartwuchs

von Professor H. E. Schneiderei, M. T. A. M.,
 nach wissenschaftlich. Erfahrungen u. Beobachtungen
 aus besten Präparaten hergestellt, durch viele Autoritäten
 des In- u. Auslandes anerkannt, fördert unter Garantie bei Damen
 u. Herren, ob alt od. jung, in kurzer Zeit einen üppigen,
 schönen Haarwuchs u. schützt vor Schuppenbildung, Ausgehen
 u. Spalten der Haare, frühzeitigem Ergrauen, wie auch vor Kahl-
 köpfigkeit etc. Wer sich die natürliche Zierde eines schönen
 Haars bis in das späteste Alter erhalten will, gebrauche
 allein die Phönix-Pomade, welche sich durch seinen Geruch
 wie Billigkeit vor allen ähnlichen Fabrikaten auszeichnet.
 Postversandt gegen vorherige Einsendung des Betrages
 od. Nachnahme nach der ganzen Welt. — Preis pro Büch-
 St. 1. — und Mk. 2. — Wiederverkäufer werden gesucht.



Gedr. Hoppe, Berlin SW.

Schutzmarke, Charlotten-Str. 22a, nahe der Leipziger Strasse. Schutzmarke.
 Medizinisch-chemisches Laboratorium und Drogenhandlung.

Niederlage bei Seifensieder Fr. Steiner in Altensteig.

Ludwigsburg.

**See gras-Garben-
 Bänder.**

Erprobte, kräftige Bänder ohne
 Knopf, 3—4 Jahre haltbar, 180 cm
 lang, ca. 20 mm dick, 100 Stück ca.
 16 Pfund wiegend, sind in großem
 Quantum vorrätig und bitte um ge-
 fällige Aufträge.

Muster u. Preise auf Verlangen
 gratis.

Theodor Rupp,
 Seilerwaren-Geschäft.

Spielberg.

Ein jüngerer
Arbeiter

kann bei dauernder Beschäftigung
 sogleich eintreten bei

Georg Hall,
 Schuhmacher.

Schuld- & Bürgscheine bei W. Rieker.

In bekannter guter Ausfüh-
 rung und vorzüglichsten Qua-
 litäten versendet das erste
 und größte

Bettfedern-Lager

von C. F. Kehroth, Hamburg
 zollfrei gegen Nachnahme (nicht
 unter 10 Pfund) neue Bett-
 federn für 60 Pfennig das
 Pfund, sehr gute Sorte 1,25,
 Prima Halbdaunen 1,60 u. 2 M.
 Prima Halbdaunen hochfein
 2 M. 35, Prima Ganzdau-
 nen (Flaum) 2,50 und 3 M.
 Bei Abnahme von 50 Pfund
 5% Rabatt.
 Umtausch gestattet.

Asthma — betrieb gründl.
 Linderung auch
 bei hohem Alter
 des Patienten.
 Beschreibung des Leidens und Angabe,
 ob Füsse kalt, an P. Weidhaas, Dresden,
 Balisgerstrasse 42. Auf Wunsch Besuch

Altensteig.
 Einen
Farren
Gelbscheck, mit
 Zulassungsschein II. Klasse, hat zu
 verkaufen

Schraff,
 zum „Lamm.“

Altensteig.
 Ein tüchtiger
Arbeiter
 findet sogleich dauernde Beschäftig-
 ung bei
 Großmann, Schreiner.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
 kann man die Reise von
Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Süd-Amerika.

Näheres bei dem General-Agenten
Johs. Rominger, Stuttgart
 oder dessen Agenten:
John G. Ricker, Altensteig;
Gottlob Schmidt, Ragold;
C. F. Heintzel, Pfalzgrafenweiler.

Heilbronner
Kirchenbau-Loose
 à 1 Mark
 bei
 W. Rieker.

Theater.
Freitag den 16. August 1889
 im Saale der „Krone“
 Benefiz für L. Koppenhöfer.
 Zum Erstenmale.

Das Gänsegretel
 oder:
 Der letzte Fürst von Nassau-
 Saarbrück.
 Zu dieser, meiner Benefiz-Vor-
 stellung, lade ich zu zahlreichem Be-
 sucher ergebenst ein
 Achtungsvoll
 L. Koppenhöfer.

Frucht-Preise.
 Ragold, 10. August.

Neuer Dinkel	6 80	6 70	6 50
Alter Dinkel	10 40	10 19	9 80
Weizen	7	6 94	6 50
Gerste	7 20	6 80	6
Haber	7	6 23	6
Bohnen			

Calw, 10. August.

Gerste	7 50		
Dinkel	7 10	6 88	6 80
Haber	7 50	7 39	6 50

Tübingen, 9. August.

Dinkel	7 79	7 43	7 17
Haber	7 37	7 29	7 21
Mischling		7 65	
Gerste		6 86	